

Denken die bürgerlichen Parteien den „Fall Zed“ im Reichstagswahlkampf in einer Weise, die das Land zerschlagen und seinen Kredit ungemein schädigen mag.

Der abgeschaffte 1. Mai.

Das Thüringische Ministerium des Innern hat alle Kreis- und Stadtdirektoren angewiesen, für den 1. Mai keine Ausnahmen von dem Verbot für öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel oder Umzüge zu gewähren.

Beschäftigung abgebauter Bauern.

Ein Erlass des Reichsfinanzministers.

Der Reichsminister der Finanzen hat in einem Rundschreiben an die Reichsregierungen darauf hingewiesen, daß bei Vergabe von Staatsaufträgen, die eine Einlösung neuer Arbeitskräfte bedingen, die privaten Unternehmern möglichst die verständigste Bedingung aufzulegen ist, abgebaute Bauern oder Staatsangehörige zur Beschäftigung anzunehmen.

Bestien!

Die Grausamkeiten der Hittlerbanden.

Der dritte Verhandlungstag im Prozeß gegen den Stütztrupp Hittler diente ausschließlich der Jugendvernehmung. Von Interesse war insbesondere die Aussage des Verlagsdirektors der „Münchener Post“, Würtzner, der damals, mit vorgehaltener Pistole, gezwungen wurde, das Hittlerlager zum Gebäude zu öffnen.

Den durch die Zerstörung angerichteten Schaden an Schriftmaterial beziffert der Zeuge auf 25 000 bis 30 000 Goldmark, den übrigen Sachschaden auf etwa 15 000 Goldmark. Die Frau des Abg. Kner schilderte als Zeugin das Eindringen des Stütztrupps in ihre Wohnung und sein Benehmen dort.

Der Zeuge Bürgermeister Schmid schildert eingehend das gewalttätige Eindringen des Stütztrupps in den Sitzungssaal des Rathauses und die Verhaftung und Verschleppung der sozialdemokratischen Stadträte.

Die Sprache im Romberts Dichtung.

Von Friedrich Kurt Wendt.

In der Sprache der älteren Menschheit haben wir die wahre „Wortsprache“ zu erkennen. Wort und Bild wachsen aus derselben Wurzel hervor. Im schriftlichen Niederschlag der Sprache bedient sich klarer Gedanken und vollendete Zeichnung — wie die Hieroglyphen der Ägypter, Chinesen und Mexikaner vorzeiten, auch das Totem der Indianer und Hyperboreer. Begriff und Anschauung, Denken und Dichten fanden in unmittelbarer Wechselbeziehung.

Die jüngere Menschheit hat an dieser konkreten Geistesäußerung Einbuße erlitten (und zwar die weßliche in höherem Grade als die ästliche). Man darf sagen: sie ist in der dichterischen Bildphantasie verarmt. Wie die Bildzeichen der Schrift zu Silber- und Bronzezeichen verfestigten, so verlor die Sprache an einheitslichem Charakter. Ihren Hauptzweck, Schöpfung zu sein, überwanderte der Redensart, Mitteilung zu sein. Eine verstandesmäßige Sprache der Begriffe (wie ich von der gefühlsmäßigen der Bildzeichen oder nichte ich mit ihm). Die Sprache als künstlerische Offenbarung trat zurück vor der Sprache als exakte Beschreibung, als Bezeichnung und Erklärung — auch blieb sie nicht die einzige Ausdrucksform menschlicher Geistestätigkeit, nicht das

dem Angeklagten v. Knobloch erweist der Zeuge bestimmt jenen Hittlergardisten wieder, der als Unterführer den Befehl gab:

Die Gefangenen werden nicht erschossen, sondern sie werden erschlagen; am besten wird ihnen der Schädel eingeschlagen oder sie werden niedergeschossen und zertritten.

An diese schmerzbelastende Aussage knüpft die Verteidigung ein stundenlanges Kreuzverhör und Entlastungsversuche aller Art. Knobloch selbst bestritt, diese Äußerungen getan zu haben, trotzdem er sie im Vorverfahren zugegeben hat.

Der Sonnabend ist für die Plädoyers vorgesehen. Das Urteil wird am Montag verkündet werden.

Eifers Bekenntnis.

Der Wiederaufbau der Sturmabteilungen.

München, 25. April. Am historischen Bürgerbräueller feierte der Verband Nationalsozialistischer Soldaten den Geburtstag Hittlers, wobei, nach einem Vortrag des Führers Eifer, eine Resolution angenommen wurde, in der von der bayerischen Regierung die sofortige Freilassung der in Landsberg festgehaltenen Hochverräter Hittler, Arndt und Weber verlangt wird; ferner die sofortige Aufhebung des Verbots der drei Organisationen des Kampfbundes (Nationalsozialisten, Oberland und Reichsflagge) und ebenso des Verbots des „Söllischen Beobachters“. Mit diesen Forderungen begab sich sofort eine Abordnung zum Minister des Innern, Schreyer, der die Herrschaften anhörte und ihnen bedeutete, daß die Entscheidung über ihre Forderungen Sache des Ministerrates sei.

Eifers Wiederauftritt in München — das erstmalig seit dem 9. November — verdient wohl beachtet zu werden: denn er ist seit langem der Wortführer der radikalen Richtung innerhalb des völkischen Sammelbundes. Es liegen bereits Anzeichen vor, daß er mit allen Mitteln an der Wiederaufrichtung der aufgelösten Sturmabteilungen der Nationalsozialisten arbeitet. So werden z. B. auf dem Wege von Chiffre-Inferanten, Leute angeworben für Stellungen, die nur auf dem Papier vorhanden sind. Wer sich meldet, bekommt die Auskunft, die Stellung sei bereits besetzt, doch bestünde Aussicht für einen anderen Posten. Bis zur endgültigen Verwendung erhält der Betreffende dann eine Vergütung ausgezahlt. Bemerkenswert ist, im Zusammenhang mit diesem Verfahren, daß Eifer in seiner Hittlerhefte auch die Forderung aufstellte, daß die Sturmregimenter Hittlers bald wieder aufzuerstehen müßten.

Über Hittlers Ansichten und Ziele gab Eifer interessante Einzelheiten aus der Festung Landsberg bekannt. Hittler sei, nach wie vor, derjenige, der für jeden Völkgenossen etwas übrig habe und an allem Anteil nehmen wolle. Hittler sei auch Katholik und halte sich sehr auf Takt und christlichen Glauben, er fordere aber, daß Politik und Religion auseinandergehalten werden. Derjenige Völkler, der sein Amt mit Politik vermische, sei als Völkler anzusehen und müsse, gleich einem Wüterer, angehauen werden. Die Wandlung, die seine Bewegung seit sechs Monaten durchgemacht habe, sei die bitterste Bille gewesen, die Hittler je-

mals schinden mußte. Denn er hätte die Beseitigung des Parlaments für die erste Bedingung für einen Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Hittler sei deshalb absoluter Kompromißgegner. Sein Ziel bleibe die Eroberung der politischen Macht mit allen Mitteln. Eifer schloß seine Rede mit den Worten:

„Deshalb fordern wir von unseren Landtagsabgeordneten, daß ihre parlamentarische Tätigkeit nur im Auf- und Zuschlagen der Faustkegel und im Blasen der Trillerpfeifen besteht, solange, bis Hittler wieder frei ist. Wir wollen nicht Ruhe im deutschen Volk, sondern Unruhe.“

Die Arbeiter im Lohnkampf.

Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches im Bergbau?

Bochum, 25. April. Der am 23. April in Essen gefällte Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Bergarbeiterlöhne vorsieht, kann keineswegs als eine Klärung der bestehenden sozialen Differenzen im Bergbau angesehen werden. Wie sich die Parteien zu der Forderung der Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruches stellen werden, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Jedenfalls liegt noch immer viel Konfliktpotential vor. Am 1. Mai läuft der bestehende Rahmenvertrag endgültig ab. Von den Arbeitnehmern ist außerdem das Überarbeitsabkommen gekündigt worden. Falls die Arbeitgeber die Ablehnung dieser Forderung mit der Lohnregelung verbinden wollen, ist schärfster Widerstand von den Gewerkschaften zu erwarten. Am Sonnabend sollen neue Verhandlungen unter Leitung des Schlichters für Rheinland und Westfalen beginnen.

Von den auf den Jochen Wädden und Concordia bei Oberhausen am Donnerstag im wilden Streik getretenen Bergleuten sind am Freitag zur Frühsticht 450 Mann wieder zur Arbeit angetreten. Man rechnet damit, daß der Rest der Streikenden am Sonnabend wieder ansahen wird. Auf Jeche Dietsch III sind am Donnerstag früh 320 Mann in den Streik getreten.

Ausperrungen in Berliner Bau- und Gewerbe.

Berlin, 26. April. Zum Kampfe im Berliner Bau- und Gewerbe leiten die Mätr mit, daß, nach der Aussperrung der Arbeiter der Dach- und Beton-Baubetriebe, heute die Aussperrung im Tisch- und Bauhandwerk erfolgt. Auch im Dach- und Bauhandwerk ist die Aussperrung für Sonnabend beschlossen.

Ausdehnung des östpreussischen Landarbeiterkreises.

Königsberg, 25. April. Der ostpreussische Landarbeiterkreis scheint neuerdings bedrohlichen Umfang anzunehmen. Er ist veranlaßt worden durch die Abigerung des Großgrundbesitzes, den Landarbeiterverband zu den Tarifverhandlungen hinzuzuziehen. Der Landbund hat nur mit der christlichen Arbeitergewerkschaft Tarife abgeschlossen, während die nicht christlich organisierten Landarbeiter zu schlechteren Bedingungen arbeiten müssen. Da die Früh-

jahrbedürftigkeit stark gefährdet erscheint, hat man bereits die Technische Nothilfe zur Hilfeleistung herangezogen.

Kultivierung von Dehland.

Berlin, 25. April. Der Reichsarbeitsminister und der preussische Landwirtschaftsminister haben sich, wie der Amtliche Preussische Pressedienst meldet, zum Zwecke der Kultivierung von Dehlandereien zu einer Gesellschaft zusammengeschlossen, welche die Bezeichnung „Deutsche Dehlandkultur-Gesellschaft“ und ihren Sitz in Berlin, Königsberger Str. 123, hat. Die Gesellschaft wird zunächst die Ausführung der vom preussischen Senat eingeleiteten Kultivierungsarbeiten in den Kreisen Benzinheim und Stade übernehmen und weitere Kultivierungsarbeiten in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Westfalen in Gang bringen.

Die Entschädigung der deutschen Auswanderer in Polen.

Genf, 26. April. Die Beratungen des Runderheiß-Komitees des Völkerbundesrates in Paris über die Frage der Entschädigung der deutschen in Polen emigrierten Auswanderer haben vorläufig zu einem Abschluß geführt. Danach wird der polnische Regierung die Zahlung einer Pauschalsumme an die Auswanderer vorgeschlagen, über deren Höhe ein Sachverständigen-Komitee sich mit der polnischen Regierung nach Änderung der Vertreter der Auswanderer verständigen soll. Man erwartet die Antwort der polnischen Regierung auf diese Vorschläge. Gleichzeitig wird hier bekannt, daß die neuen deutsch-polnischen Verhandlungen über die Einreisegenehmigung am 28. d. M. in Wien unter dem Vorsitz des Präsidenten des Schiedsgerichtshofes für Oberschlesien, Radenbark, beginnen sollen.

Rafowski hofft auf einen günstigen Ausgang der britisch-russischen Konferenz.

London, 25. April. Das Reutersche Bureau meldet, daß das erste Komitee der englisch-russischen Konferenz, das sich mit der Schuldenfrage befaßt, heute vormittag zusammengetreten ist und daß der Ausschuss zur Erörterung der Handelsverträge ebenfalls im Laufe des Tages zusammengetreten sollte. Rafowski erklärte, bisher seien die Verhandlungen sehr gut verlaufen. Es sei guter Wille gezeigt worden und keine ernstlichen Meinungsverschiedenheiten aufgetreten. Rafowski ist der Ansicht, daß endgültige Ergebnisse über einige Fragen in den nächsten Wochen erzielt werden könnten. Es besteht nicht die Absicht, die Regelung einzelner Punkte zu verschleppen, bis eine allgemeine Regelung erfolgt ist. Dem Reuterschen Bureau wurde von Rafowski mitgeteilt, daß der Protest des russischen Gewerkschaftsrates gegen das Memorandum der britischen Bankiers nicht als offizielles Dokument angesehen werden dürfe. Obgleich es einige Punkte enthalte, die mit den Absichten der russischen Regierung übereinstimmen, stelle es in anderer Hinsicht die Politik der Sowjetregierung anders dar.

Die Sprache im Romberts Dichtung. (Fortsetzung) ... sie ist der dem Stoffen, die dem Darstellungs- dämmen des Dichters verheilen, innewohnende Mythismus. Wie die Tonprache kennt sie gar nicht eine Trennung von gefühlsmäßigem und verstandesmäßigem, von ursprünglichem und abgeleitetem Ausdruck, vielmehr war die rein sinnliche Randgabel der Jber. Bild und Sinn fallen in ihr so zusammen wie Zeichen und Klang in der Musik. Sie lebt ganz in der Sphäre der Musikalität, des „Gehörtes“, des „Orphischen“. Man schlage das Gedicht VII 10 im „Denker“ auf („Das ist nicht Zeit, die in mein Ohr dringt. | Da ist ein Glanzender, der machtvoll singt“), welches als das Voll-Erlebnis von „Tag“ und „Nacht“ im Erstlingswerke Romberts („Tag und Nacht“) gelten kann: — „Alles, was mit mir gefahren ist; verzehrende Nächte; auf der anderen Seite ein „waches weißes Haupt“; — wachen, wie kein Mensch weint; | wachend, ruhendes Saitenspiel“. Der Abstand, der zwischen Umgangssprache und Sprache als Seelenmusik liegt, ist hier aufgetan. Ebenso im folgenden Beispiel („Der Sinnlichste Jeder“ Nr. 58):

Ich glimme hinan auf eigner Beude über dem Ton-Reer der Polanen. Es schwingt die Wölbung, tief tritt Wind im Weilerwerk; auf meinem Haupte thronet der eberne Sturm-Helm. Noch einen Schritt — Alles wird heuliche Freiheit, deuteten auf leuchtendem Meer ist die Gorgone, die jagde Hirtin in dem Himmel-Tiefen. Es blüht ihr Schoss. Unzählige Weisheitsblätter gedruet Wellen quillen auf dem Meer. Sie träumt. Ta schallt mein Höhenruf. Erdrönd glänzt die Götin. Schmachthüfte Arme öffnen sich. Und mächtig ist mein Geist an diesem Tag.

Stelle man sich dieses Stück als absolute Kunst vor, so würde es ohne weiteres eingehen und erheben. Aber in der Wortkunst sind wir noch nicht so weit, völlig ungeschwächt zu fühlen; die Empfänglichkeit für das Sinnliche des Ton-

symbole ist entwickelter und verbreiteter als für das Sinnliche des Wortsymbole.

Kuß man, um Romberts Sprache gerecht zu werden, notwendig auf die kosmische Ursprache zurück, und auf die Tonprache hinweisen, so ist doch damit nur der Standpunkt des Betrachteten umschrieben, der sich über das Naturphänomen welches die Sprache jedes echten Dichters bedeutet, bewegt werden will. Für diesen selbst ruht das alles tief im Unbewußten. Mit dem Tiefen, metaphysischen Erleben zu erfinden und fassbar zu machen, hängt Romberts Wortausdruck organisch zusammen. Tag dieser zunächst befreundet und so wirkt, als ob für den Dichter die Sprache erst zu erfinden gewesen wäre, darf nicht wundernehmen; denn wer das Transzendente in die Sprache der Welt übersetzen will, wer es mit Weltteilen, mit Unbegreiflichem zu tun hat, nicht wie andere (z. B. Dehmel) mit Zeitteilen, mit Gegenwartsbegriffen, wenn es hinausdrängt „in Anfang und in Ueberbau“, wessen Geist „in der Schöpfung fort war“, der mußte sprachlich aus dem Chaos schöpfen, damit „Ruß der Welt“ erklinge.

Es gibt Stellen in dem Werke „Die Schöpfung“, wo das Wort nicht nur wie verjüngt erscheint, sondern wie neugeboren. „Als noch nichts war und nichts fand, | lag schon darüber meine große Hand.“ Tönt das nicht wie aus dem Dunkel des Jenseits herauf, als sich die Phantasie an dem Gedanken einer kosmischen Präzision der irdischen Erscheinungen erstmalig entzündete? Niemand, der das Gesamtwerk Romberts kennt, wird sich dem Eindruck entziehen, daß die Art, wie es Elementares in Natur- und Menschenleben als Symbol für geistige Potenzen, umfassende Seeleninhalte, Ideen der Weltanschauung und Weltentwältung gebraucht, diesen angereichen und eben

\*) — auch darauf, daß es ihr gelang, ostentativ und ostentativ den Geist zu verschmelzen, was in der politischen Geschichte nie gelang; weder Alexander noch den Kreuzzügen noch Napoleon; wohl aber in den Religionen)